

Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Frankfurt am Main
Eschersheimer Landstraße 29 - 39

Donnerstag, 26. Mai 1994, 19.30 Uhr

Großer Saal

LIEDERABEND

PROGRAMM

Schwedische Volkslieder

- 1 En midsommarafton (Dalarna)
- 4 Du har sörjit nu igen
- 5 Kristallen den fina
- 6 Dalpolska

Abfolge der Lieder
in der nummerierten Reihenfolge

Wilhelm Petterson-Berger (1867 - 1942)

- 2 När jag för mig själv
- 3 Ditt namn jag hade skrivit

Ture Rangström (1884 - 1947)

Bön till natten (B. Bergman)
Flickan under nymanen (B. Bergman)
Natt (E. Norlind)
Gammal Dansrytm (B. Bergman)

Emil Sjögren (1853 - 1918)

In den Schatten meiner Locken (P. Heyse)
Dereinst, dereinst, Gedanke mein (E. Geibel)
Ich möchte schweben (J. Wolff)
Jahrlang möcht' ich so Dich halten (J. Wolff)

----- Pause -----

Edvard Grieg (1842 - 1907)

Det förste möde (Björnstjerne Björnson)
Modersorg (Henrik Ibsen)
En svane (Henrik Ibsen)
Möde (aus: „Haugtussa“ von A. Garborg)

Jean Sibelius (1865 - 1957)

Den första kyssen (J.L. Runeberg)
Säf, säf, susa (G. Fröding)
Flickan kom ifran sin älsklings möte (J.L. Runeberg)
Svarta rosor (E. Josephson)

Gunnel Tasch-Ohlsson, Sopran
Lars Jönsson, Klavier

Zugabe
Schwedisches Lied (Dalarna)

SCHWEDISCHE VOLKSLIEDER

En midsommerarafton

Ein Mittsommerabend ich nie vergessen werde, wenn ich auch alt werde wie Moos auf dem Baum. Wenn ich stehe und sehe wie das Wasser vorbeiläuft, ich denke ich höre mein Freund daraus ruft. Man spielte mit Karten, man schmiedete Pläne, aber alles war vergebens, den Freund zurückzubekommen. Jetzt muß ich euch Mädchen lehren, die noch nicht verheiratet sein, verbleibe jungfräulich bis zum Hochzeitstag. Jetzt muß ich Mut fassen und Syraks Wort folgen. Der Tote weint nicht mehr, er ist zur Ruh' gekommen.

Du har sörjtit nu igen

Du hast wieder geweint, du hast getrauert, meine Liebste, weil du ihn liebt und doch nie bekommst. Nein, es ist Tau, den du siehst, der vom Laube fällt. Bald, wenn das Laub gefallen ist, fällt kein Tau mehr.

Kristallen den fina

Wie Kristalle so klar scheint die Sonne und die Sterne glitzern in der Höh'. Ich weiß, ein Mädchen im Dorfe da unten, ein Mädchen im Dorfe da unten. Meine Liebste, meine Liebste zarte Blüte, ach, könnten wir zusammenkommen, so wärest du meine Geliebte, ich dein Geliebter. Und wenn ich auch führe am Ende der Welt, so wärest du meine Geliebte, ich dein Geliebter. Du edelste Rose, Du goldener Schrein.

Dalpoliska

Tralala!
Ach, hörest du kleines Mädchen, komm und laß uns tanzen. Du und ich, wir passen zu einander wir zwei. Höre, kleines Mädchen auf ein Wort: Sag, willst Du meine Geliebte werden?
Tralalalalej, nein, das will ich nicht.

WILHELM PETTERSON-BERGER

När jag för mig själv

Wenn ich allein im dunklen Walde ge', denk' ich an ihn, den ich nie bekommen kann. Tränen fließen, mein Herz schlägt, nie kann ich ihn vergessen, den ich einmal geliebt hab'. Wiesen, Berg und Täler, Wald mit Vögelein, blauer Himmel, mit klaren Sternen darauf. Alles, was im Meer versteckt ist, Perlen und Korallen, Schwanenfedern vom Schaum und klarte Kristalle, Gras und Blumen, all und Lindenlaub, alles gäbe ich dem Freunde, den ich vermisse, Freund der Kinderjahre.

Ditt namn jag hade skrivit

Dein Name habe ich geschrieben, im Herzen sie getragen, obwohl Du mich verlassen, sie verbleibt im Herzen, zwischen rote, rote Rosen. Und nimmst Du auch zurück dein Herz, das Du mir gegeben hast, ich erinnere mich mit Schmerzen bis ins Grab zwischen rote, rote Rosen.

TURE RANGSTRÖM

Bön till natten

Beendet ist die lärmende Tageslust, wild und kurz, Tiefe Nacht, in deinen Armen, trag uns fort. An deiner Brust, gnadenvoll, verbirg unser Scham, während die Stunden der Vergessenheit schmerzlos vorbeigleiten, wie ein Fluß, wo alles ertrinkt, kalt vorbeigleitet, über verborgene Verbrachen und versunkene Sündenfälle. Du, der allein dich über uns erbarmt und Antwort gibt, milde Nacht, in deinen Armen haltet uns fest.

Flickan under nymanen

Ich habe mich vor dem Neumond verneigt, drei Dinge hab' ich gewünscht. Das erst warst Du, und das zweite warst Du und das dritte warst Du, mein Liebster! Aber niemand darf es wissen. Ich habe mich vor dem Neumond verneigt, dreimal zur Erde. Und kann der Mond geben, was wir wünschen, so wünsche ich

Natt

Sonntagnacht und Sonntagsfriede, die Uhr geht gen Mitternacht, der Tag ist vorbeigegangen. Die ganze Welt steht in Blüte, wie des Schweigens Heiligtum in stiller Friede. Vielleicht in den Sekunden, die vergingen, in einem Augenblick das Schicksal eines Menschen geformt? Vielleicht stieg eine Seele leis' aus dem dunklen Erdenkreis zu den anderen Toten? Jahre, Hoffnungen vergehn, nur im Traume auferstehn blühn als Traum die Nacht voll Duft, Wir, die träumen, werden zu Erde und versinken.

Gammal Dansrytm

Und willst Du recht, dann findest Du recht, dann hast Du recht meine ganze Seel' als Knecht, zu lieben, zu peinen, zu treten zu Tod, in seliger Not, Du hohe, du schwingende Wilde, im Tanze. Doch findest Du mein, dann nehm ich dein, so wage fein und tanz herein, grad' ein ins flammende Reich meiner Liebesnot, wie selig es loht! Es brennet ein Feuer, brennet so klar im Tanze. und sich', wir gehn, wie Flammen gehn, im Tanz und wehn zusammen gen das Blau im tanzenden Feuer die Erde verloht, oh, seliger Tod! S'ist ein flammender Wind, er trägt uns im Tanze.

EDVARD GRIEG

Det förste möde

Des ersten Lebens Wonne ist gleich dem Strahl der Sonne, die Knospe sacht berührend, und doch den Duft ihr schürend. Ist gleich des Hornes Klage von fernem Waldeshange das Ohr nur flüchtig streifend und doch die Brust ergreifend mit sehnsuchtsvollem Drange.

Sahst Du ihm mein kleiner Bub'
mit dem hellen, lockigen Haar?
Sah ich ihn lange an und sag doch
nicht genug.
Ach, so leer steht jetzt seine kleine
Wiege mein armes Herz ist voller
Schmerz und tiefem Seufzer.
Milder Jesus, Du warst hart, da Du
ihm hinter den Sternen zogst.
Zu den Engeln wolltest Du ihn
nehmen
ach, die Erde hat doch so Wenige.
Gabst Du ihm Flügel und
himmlischer Freude.
Hilf doch mir, die ich nichts habe,
hilf mir zum weinen.

En svane

Mein Schwan, mein stiller mit
weißem Gefieder, deine wonnigen
Lieder verriet kein Triller.
Ängstlich sorgend des Elfen im
Grunde glittst Du horchend allzeit
in der Runde.
Und doch bezwangst Du zuletzt
mich beim Scheiden mit trügendem
Eiden, ja da, da sangst Du!
Du schlossest singend die irdische
Bahn doch, Du starbst verklingend,
Du war ein Schwan doch!

Möde

Einen stillen Sonntag sitzt sie am
Wiesenhang und diese süßen
Gedanken strömen auf sie ein.
Das Herz schlägt schwer im Busen
und der Traum wacht auf.
Es geht wie ein Lichtstrahl übers
Feld, sie errötet - da steht der
hübsche Bursch!
Sie will sich verstecken, lächelnd,
weinend, bleibt aber stehn und
schaut ihn an.
Sie nehmen sich an den warmen
Händen, und so stehen sie, wissen
sich kein Rat, da bricht aus ihr
heraus: Aber wie groß Du bist!
Und wenn sich der schöne Abend
nähert, in Sehnsucht sie sich
umarmen, die Arme umeinander
geschlungen, berauscht nähert sich
Mund zu Mund.
Alles strömet auseinander und in
der warmen Abendstund in
seeligem Entzücken sie ruht in
seinen Armen!

JEAN SIBELIUS

Den första kyssten

Dem Abendstern am
Silberwolkenrande das Mädchen
leise eine Frage sandte:
„Sag, Abendstern, was die im
Himmel denken, wenn wir den
ersten Kuß, dem Liebsten
schenken?“
Das Himmelskind gab ihr zur
Antwort wieder:
„Die Engel blicken froh zur Erde
nieder, die eigne Seligkeit zu sehn
sie meinen, der Tod nur fort sein
Auge kehrt zum weinen.“

Säf, säf, susa

Schilfrohr säusle, Welle flieh',
doch sagt, wo ist jung Ingalill, so
spricht, wo find' ich sie?
Sie schrie, wie ein todwunder
Schwan, sie im See verschwand, als
Frühlingsgrünen zog durchs Land.
Voll Neid schaute man auf sie in
Östanalid, das raubte ihr Lebens
Fried, voll Neid schaute man auf
ihr Gold und Gut, auf's Herze so
jung voll Liebesglut. Den
Augenstern man mit Dornen stach,
auf Lilientau Schmutz man gar
Schleudern mag.
So singt, ihr kleinen Wellen,
betrauert singend sie, Schilfrohr
säusle, flieh' Welle flieh'!

Flickan kom ifran sin älsklings möte

Das Mädchen kam vom
Stelldichein,
kam mit roten Händen.
Sprach die Mutter: „Wovon hast du
rote Hände, Tochter?“
Sprach das Mädchen: „Ach, ich
pflückte Rosen und die Dornen
stachen mir die Hände.“
Wieder kam vom Stelldichein das
Mädchen, kam mit roten Lippen.
Sprach die Mutter: „Wovon hat du
rote Lippen, Tochter?“
Sprach das Mädchen: „Ach, ich
naschte Himbeern und der Saft
bemalte mir die Lippen.“
Wieder kam vom Stelldichein das
Mädchen, kam mit bleichen
Wangen.
Sprach die Mutter: „Wovon hast du
bleiche Wangen, Tochter?“
Sprach das Mädchen: „Richt ein
Grab, o Mutter!
Leg' mich rein und setz' ein Kreuz
darüber, auf auf's Kreuze schreibe,
was sich sage. Einmal kam sie
heim mit roten Händen, denn die
drückten rot des Liebsten Hände,
einmal kam sie heim mit roten
Lippen, denn die küßten rot des
Liebsten Lippen. Endlich kam sie
heim mit bleichen Wangen, denn
die färbten bleich des Liebsten
Untreu!“

Svarta rosor

Sag, warum bist du so trübselig
heut' bist doch allzeit sonst heiter
und froh?
Und dennoch bin ich nicht mehr
trübselig heut, als du meinst, ich sei
heiter und froh.
Denn Trauer trägt nachtschwarze
Rosen. Hier im Herzen, da wuchert
ein Rosengerank, das raubt die
Ruh' mir, das martert mich krank,
auf den Stengeln da spreizen sich
Dorn an Dorn und die quälen mich
fort mit brennendem Sporn, denn
Trauer trägt nachtschwarze Rosen.
Doch Rosen birgt es ein herrlich
Kleinod, bald röter wie Blut, bald
so bleich, wie der Tod. Das wuchert
und wuchert, ich glaub' ich vergeh'
an Herzes Wurzeln, da zerrt es so
weh' denn Trauer trägt
nachtschwarze Rosen.